

"Besuchsbericht in www.OpernInfo-Berlin.de"

Staatsoper im Schillertheater

Am 4. Dezember 2014 – RENATE

»FAUST «

von Charles Gounod

Besuchsbericht:

Gestern besuchte ich die Staatsoper im Schillertheater, um mir die Oper "Faust", Musik von Charles Gounod, anzusehen bzw. anzuhören. Ich habe diese Oper vor vielen Jahren in der Deutschen Oper Berlin gesehen und die Musik von Gounod hat schon damals bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Musik beinhaltet alles, nämlich Leidenschaft, Dramatik, Einfühlsamkeit, Liebe, Schmerz und Trauer. Beeindruckende Arien und großartige Chorszenen runden das Bild ab. Es ist ein Werk, das aussagekräftig ist und mit Recht zu den schönsten Opern des Weltrepertoires zählt. "Faust", kann durchaus neben den Werken von z. B. Verdi, Wagner, Puccini, Mozart u. a. bestehen. Die Musik und die Handlung gehen unter die Haut. Die Oper "Faust" ist ein Juwel der klassischen Musik. Leider wird sie nicht so oft gespielt, in Berlin jedoch in dieser Spielzeit (letzter Termin 6. 12. 2014) in der Staatsoper im Schillertheater und nächstes Jahr in der Deutschen Oper Berlin.

Die musikalische Leitung an diesem Abend lag in den Händen von Leo Hussain. Unter seinem Dirigat setzte die Staatskapelle Berlin die Musik Gounods eindrucksvoll um. Das Gesangsensemble war gut besetzt. Der Chor trumpfte mit einer grandiosen Darbietung auf. Von dem Gesangsensemble sollte man folgende Hauptprotagonisten besonders erwähnen.

- 1.) Als Marquerite, Larissa Krokhina. Sie hat eine ausdrucksstarke Sopranstimme, mit der sie zu überzeugen wusste. Auch ihre Schauspielkunst war beeindruckend. Eine starke Vorstellung.
- 2.) Als Faust nach der Verjüngung, Artjom Korotkov. Leider war der Sänger indisponiert (durch eine plötzliche Erkältung), erklärte sich aber trotzdem bereit (mit Unterstützung eines Sängers vom Opernstudio, der teilweise hinter der Bühne für ihn sang) zu spielen und zu singen. Er gab sein Bestes, gesanglich wie schauspielerisch, was vom Publikum honoriert wurde.
- 3.) Als Valentin, Alfredo Daza, ein festes Ensemblemitglied der Staatsoper im Schillertheater. Ein Baritonsänger, der auch in dieser Rolle zu gefallen weiß. Ein Garant für eine gute Leistung.
- 4.) Als Méphistophélès, Roberto Scandiuzzi, der eindeutig beste Interpret in dieser Aufführung. Er ging in der Partie völlig auf. Schauspielkunst auf höchstem Niveau. Verschlagen, listig, einschmeichelnd, durchtrieben, all diese Eigenschaften setzte er ein, um, wenn nötig, sein Ziel zu erreichen. Dazu kommt, dass er mit seinem voluminösen Bass zu brillieren wusste. Ein bemerkenswerter Sänger, der schon länger zu den bekanntesten Bassisten der Welt gehört.

Auch Katharina Kammerloher als Siebel und Stephan Rügamer als Faust vor der Verjüngung (ebenfalls feste Ensemblemitglieder des Hauses) gestalteten ihre Rollen überzeugend. Es war eine imposante Vorstellung aller Mitwirkenden, aber die Inszenierung lässt doch einiges zu wünschen übrig. Aber sicher liegt das immer im Auge des Betrachters. Mir jedenfalls hat die Inszenierung nicht so gut gefallen.

Außerdem muß ich noch bemängeln, dass im Monatsheft Dez. 2014 eine völlig andere Besetzung (teilweise) ausgedruckt war. Soviel ich weiß, stimmte die Besetzung im Monatsheft Nov. 2014 teilweise auch nicht. Es wäre doch sicher möglich gewesen, dies zu ändern, denn es gibt immer wieder Zuschauer, die wegen eines bestimmten Sängers oder einer

bestimmten Sängerin die Oper, in diesem Fall "Faust", besuchen.
Ansonsten hat mir die Aufführung gefallen. Das Publikum empfand es ebenso. Lang anhaltender Beifall für alle Akteure, besonders für die HAUPTSOLISTEN, den Chor, die Staatskapelle Berlin mit ihrem Dirigenten Leo Hussain. Einen extra starken Applaus bekam der Sänger vom Opernstudio.